



Von der Schönenbuchstrasse zweigt die am Fusse des Klosterhügels verlaufende Erschliessungsstrasse Ost bis zum Neubau.

Bilder: Andreas Seeholzer

Mit dem Lift auf den Klosterhügel

Region Das Institut Ingenbohl hat eine Immobilienstrategie für den Klosterhügel erarbeitet. Das zweite Teilprojekt umfasst nebst der Erschliessungsstrasse einen Pavillon, einen Liftturm und einen Steg.

Andreas Seeholzer

Das vorliegende Bauprojekt zum Neubau Lift ist das Herzstück der Immobilienstrategie des Instituts Ingenbohl. Es steht im direkten Zusammenhang mit der Erschliessungsstrasse Ost. Die neue Erschliessungsstrasse und der daran angeschlossene Neubau sollen im Jahr 2018 realisiert werden, heisst es im Baubeschrieb.

Bis zum Ablauf der Einsprachefrist vom 22. Februar ist auf der Bauverwaltung Ingenbohl keine Einsprache gegen das Bauprojekt des Instituts Ingenbohl eingegangen. So hiess es am Freitag auf Anfrage. Die neue Erschliessungsstrasse und der Neubau bilden die Haupteinschliessung für die Fussgänger und für den motorisierten Verkehr, sodass die bestehende Klosterstrasse grösstenteils entlastet wird. Auf dem Klosterhügel Ingenbohl ent-

steht dadurch eine überwiegend verkehrsfreie Zone.

Erschliessung über Schönenbuchstrasse

Von der Schönenbuchstrasse zweigt die am Fusse des Klosterhügels verlaufende Erschliessungsstrasse Ost bis zum Neubau. Die neue Erschliessungsstrasse verläuft weiter in südlicher Richtung und endet beim Parkplatz für Reiseautos und Personenwagen.

Das grosszügige Vordach des parallel zum Klosterhügel liegenden Pavillons bietet den Pilgern und Besuchern Platz zum Ankommen. Mit dem Aufzug bewegen sie sich von dort aus hindernisfrei bis auf das höher gelegene Plateau des Klosterplatzes. Alternativ können sie den Klosterhügel auch über den frei angelegten Weg zu Fuss überwinden. Der Neubau besteht wesentlich aus den drei Elementen Pavillon, Liftturm und Steg.



Der Liftturm als vertikales und der Steg als horizontales Element verbinden die Ankunftsebene mit dem Klosterhügel.

Zwei parallel verlaufende und zueinander versetzte Betonwände bilden zusammen mit dem darauf ruhenden Dach den Pavillon als neuen Ort der Ankunft. Der Liftturm als vertikales sowie der Steg als liegendes Element verbinden die Ankunftsebene mit dem Klosterhügel. Pavillon und Liftturm werden in Sichtbeton ausgeführt. Der Steg liegt als vorfabrizierte und mit Kupferpanelen verkleidete Stahlkonstruktion am Liftturm sowie am bestehenden Gebäude auf. Ein talwärts eingesetztes Aussichtsfenster ermöglicht vom Lift aus den Blick auf das beeindruckende Panorama. Die Platzgestaltung des Klosterplatzes bleibt bis auf Weiteres unverändert. Die bestehenden Bäume sowie die Naturwiese am Klosterhügel bleiben erhalten. Die Bepflanzung wird im Bereich des Neubaus vorwiegend mit Obstbäumen sowie mit Sträuchern ergänzt. Die gesamte Anlage wird dezent ausgeleuchtet.

Temperaturen «sackten» in den Bergen über 20 Grad ab

Schweiz Ein kurzes, aber intensives sibirisch-russisches Kälte-Gastspiel hat eingesetzt. Noch vier Tage bleibt es bitterkalt.

Vergangene Woche schwappten die Temperaturen in den Niederungen nur noch knapp über die Nullgradgrenze. Damit ist es seit gestern Sonntag vorbei. Auf 2000 Metern über Meer sanken die Temperaturen von knapp positiven Werten inzwischen bis minus 20 Grad. Auf der 1850 Meter hoch gelegenen Glattalp wurde am Samstag plus ein Grad registriert, gestern lagen die Werte gegen minus 20 Grad. Schuld an dieser eisigen Kälte so kurz vor dem meteorologischen Frühlingsanfang sind sibirisch-russische Einflüsse: «In den kommenden Tagen schlägt die Russenpeitsche zu», meldet Reto Vögeli von MeteoNews AG. Die eiskalte Luft, welche nun über Europa liegt, sorgt nicht nur in den Bergen für tiefe Temperaturen.

Auch in den Niederungen sinken die Werte bis minus 15 Grad, und diese fühlen sich bei aufkommender Bise fast doppelt so kalt an. Momentan spielt das Wetter total verrückt: Am Nordpol ist es zur-

zeit wärmer als in Europa. Das sibirisch-russische Gastspiel dauert glücklicherweise nicht allzu lange. Ab Donnerstag werden voraussichtlich die Temperaturen wieder ansteigen. Doch bis es so weit ist, rät MeteoNews, dass man sich ausreichend vor der Kälte schützt, bestehe doch die Gefahr von Erfrierungen.

In den letzten Jahren vermehrt Kältewellen

Eistage sind im Januar und Februar keine Seltenheit. Trotz einigen frostigen Tagen bleiben wir weit entfernt von der Rekordkälte im Februar 1956: Der im langjährigen Mittel um elf Grad zu kalte Monat war der eisigste seit Messbeginn. An Kältewellen ist man sich im Schweizer Talkessel und darüber hinaus längst gewöhnt. Im Winter 2009 (Glattalp mit Tiefstwert von minus 46 Grad) wurden bei der Messstation in Ibach im Februar 14 Eistage in Folge registriert. Der dar-

auffolgende Winter brachte sieben Eistage. Weitere Kältewellen folgten im Februar 2012 und 2017. 2012 kam es zu 13 Eistagen in Folge (Seegfrörni Lauerzersee). Im Winter 2017 zählte man im Januar 13 Eistage, und der Lauerzersee war dank einer weiteren «Bote»-Aktion zu einem Besucher-Magneten geworden.

Ernst Immoos



Der Bettbach in Ried-Muotathal hat bereits Eis angesetzt.



Pudelwohl und voller Tatendrang fühlen sich die Huskys bei Minustemperaturen.

Bilder: Ernst Immoos